



Thomas Hirschle, Wissenschaftlicher Mitarbeiter MuK, MPZ
Thomas.Hirschle@mpz.brandenburg.de

MuK – Ausgangsüberlegungen

Ich möchte an dieser Stelle kurz darauf eingehen, was **inhaltlich und konzeptionell der Ausgangspunkt für das Modellprojekt MuK** war, um dann wenigstens auf ein paar **Fragestellungen und Ergebnisse** im Modellprojekt einzugehen, ohne den nachfolgenden Rednerinnen und Rednern zu viel vorwegnehmen zu wollen.

Unsere Ausgangsüberlegungen und Ansatzpunkte im Modellprojekt MuK waren:

- Eine Kombination **zwischen integrativem Prinzip der Medienerziehung und einem eigenständigen Wahlgrundkurs »Medien und Kommunikation«**, die wir für notwendig hielten,
 - da in den letzten **30 Jahren die Integration von Medienerziehung in den Unterricht allein über die traditionellen Fächer nur partiell**, d. h. im großen und ganzen lediglich über engagierte Kolleginnen und Kollegen und in kleinen Ausschnitten in den Rahmenplänen **gelungen ist**,
 - da die sogenannte Informations- und Mediengesellschaft zunehmend einen umfassenden **Gegenstandsbereich** darstellt, der nur noch komplex, also interdisziplinär, erfasst werden kann
 - und wir Produktive Medienarbeit in Form von Projektarbeit als eine wichtige Aneignungsform von Wissen in diesem Bereich ansehen, und neben der in Fächer integrierten Medienerziehung, ein solcher **Wahlgrundkurs den dafür nötigen Freiraum/Spielraum bietet** und als Kristallisationspunkt für andere Fächer fungieren kann.
- Um eine systematische Medienerziehung auch in den traditionellen Fächern mit abzusichern und auch Impulse für eine inhaltliche Erneuerung geben zu können, koppelten wir den Grundkurs »Medien und Kommunikation« an bestimmte Fächer (per Belegverpflichtung),
 - auch da es uns nicht vorrangig um Technikvermittlung ging,
 - da wir in bestimmten Fächern auch den **Bedarf der Erneuerung der Fachdidaktik** sahen,
 - z. B. in Deutsch die Auseinandersetzung mit dem, was unter »erweitertem Textbegriff« verstanden wird, also verschiedenste Medien, wie Filme, Hörstücke, nonlineare Multimediaanwendungen etc., die alle als Texte gelesen, verglichen, interpretiert werden können,
 - z. B. im Fach Politische Bildung Fragen der veränderten Kommunikationsformen einer Gesellschaft durch Neue Technologien und Internet, Fragen der Globalisierung und Fragen des Datenschutzes etc.
 - oder im Fach Englisch neue Möglichkeiten der direkten Kommunikation mit ausländischen Partnern, des erleichterten Zugriffs auf aktuelle originalsprachliche Texte etc.,
 - da wir **vernetztes Denken bzw. multiperspektivische Herangehensweisen** durch interdisziplinäre Zusammenarbeit fördern wollten,
 - nicht zuletzt sahen wir auch **organisatorische Vorteile**, z. B. der zeitlichen Blockung von Stunden, z. B. für Projekttagvormittage, aber dadurch war in diesen Fächern auch jeweils die gleiche Lerngruppe, so dass Inhalte leichter abgestimmt werden können.



- Ein weiterer Ausgangspunkt war die **umfassende Sichtweise auf Medien**, d. h. der Blick auf traditionelle und Neue Medien.
1998 waren 24 SEMIK-Projekte genehmigt worden und die meisten bezogen sich damals explizit auf Neue Technologien, also das Lernen mit Computer und Internet.
MuK wählte damals als eines der wenigen Modellprojekte einen anderen Ansatz, der Thematisierung von Medien in ihrem Gesamtkontext und der Vielfalt bzw. auch historischen Gewordenheit ihrer Erscheinungsformen.
- ... und wir ließen uns von der Einsicht leiten, dass das **veränderte gesellschaftliche Anforderungen an Schule**, die sich insbesondere vom Wandel von der Industrie zur Informationsgesellschaft herleiten, und veränderte Sozialisationsbedingungen, unter denen Kinder und Jugendliche in einer Mediengesellschaft aufwachsen, auch dazu führen, dass Unterricht und Lernen neu überdacht werden müssen.
- Grundlage unserer Überlegungen war auch die Erkenntnis, dass **Medien in den Unterricht nur dauerhaft integriert werden können, wenn sie in Prozesse der Schulentwicklung**, z. B. Fortbildung, Personalentwicklung, Schulprogramm, konzeptionell in schulinterne Rahmenpläne etc., **eingebunden sind** und sich dies auch in veränderten Organisationsstrukturen niederschlägt.
Damals gab es noch kaum Rahmenpläne, Konzepte für eine Systematisierung der Medienerziehung, die wir heute doch in einigen Bundesländern, zumindest für den Bereich der Sekundarstufe I und den Grundschulbereich finden.
- Ein weiterer Bezugspunkt bestand in der **Rückbindung an das Gutachten von Prof. Mandl** von der Ludwig-Maximilians-Universität, welches Grundlage des BLK-Programms SEMIK war, ein Konzept eines gemäßigten Konstruktivismus, in dem das selbstgesteuerte, problemorientierte und situierte Lernen eine große Rolle spielt, welches aber auch von Instruktionsphasen abgelöst werden kann – hierzu hörten sie vorher bereits Herrn Dr. Schumacher.
- Ein zentraler Ausgangspunkt lag auch darin, dass wir, und darüber bin ich sehr glücklich, der **Sicht auf Medien auch die Sicht auf Kommunikationsprozesse gleichgestellt haben**, was in unserem Projekttitel aufgenommen ist, der Ihnen hier als MuK, also Medien und Kommunikation, bekannt ist.

Fragestellungen

Ich möchte nur beispielhaft ein paar Fragestellungen, die wir zu Beginn des Modellprojekts für wichtig erachteten, herausstellen und kurz andeuten, welche Ergebnisse hierzu vorliegen und zu erwarten sind. Im Verlaufe der Tagung wird dies weiter konkretisiert werden.

- **Welche konkreten Inhalte und Arbeitsweisen soll ein Profil »Medien und Kommunikation« vermitteln? Welche konkreten Fachinhalte der Bezugsfächer werden miteinander verbunden?**
 - o Umfassend Auskunft hierzu kann das schulinterne Curriculum, das an der Voltaire-Schule entwickelt und gerade nochmals überarbeitet wird, geben, ein **Mediencurriculum**, das die Inhalte verschiedener Fächer unter medienkommunikativen Aspekten verbindet – hierzu hören wir im folgenden Vortrag von Burkhard Ost mehr.
 - o Festhalten lässt sich und es wird im Verlauf der Tagung weiter zu betrachten sein, dass, und das gilt für die Pilot- und die Netzwerkschulen gleichermaßen, eine wichtige Arbeitsweise, die **Produktive Medienarbeit und Projektarbeit im Wechsel von Gruppen- und Einzelarbeit war**, d. h. die aktive Aneignung und,



vereinfacht gesagt, Strukturierung von Information und damit letztendlich ein Erwerb von Wissen durch Produktion, vielleicht könnte man thesenhaft formulieren »Konstruktion durch Produktion«.

Eine zweite Fragestellung war

- **Inwieweit kann eine Profilbildung »Medien und Kommunikation« angesichts der zukünftig starken Bedeutung des sich entfaltenden Medienbereiches für zukünftige Arbeitsplätze zu einer starken beruflichen Orientierung führen, speziell für die Berufsfelder Journalismus, Öffentlichkeits- oder Kulturarbeit?**

Welche Formen haben wir Schülerinnen und Schülern zur beruflichen Orientierung angeboten?

- o 2-wöchiges Praktikum
- o Zusammenarbeit mit Künstlern, Medienexperten etc. in Projekten
- o Diskussionen mit Medienleuten, Aufsuchen außerschulischer Lernorte, z. B. Besuch von Medieneinrichtungen
- o Nicht zuletzt natürlich, die eigenen Erfahrungen in der Auseinandersetzung mit Medien und die eigene Herstellung von Medienprodukten und als Möglichkeit des Leistungsnachweises für Bewerbungen ein
- o **Zertifikat**, das Leistungen in diesem Bereich ausweist, jedoch leider von Universitäten bisher noch kaum beachtet wurde!

Und eine der wichtigsten auf die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bezogene Frage:

- **Sind die vermittelten Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnisse im Rahmen der Profilbildung »Medien und Kommunikation« als »basale Fähigkeiten« anzusehen und damit als Schlüsselqualifikation wesentlich für Studierfähigkeit?**

Unter **basalen Fähigkeiten** werden häufig verstanden, die

- Fähigkeit zu selbständigem Lernen,
- Fähigkeit zum Wissensmanagement,
- Problemlösefähigkeit,
- Kreativität,
- Team- und Kooperationsfähigkeit,
- Medienkompetenz.

Betrachtet man die Dimensionen des Lernens der Schülerinnen und Schüler im Modellprojekt MuK, so gibt es sehr viele Anknüpfungspunkte zu den oben genannten Schlüsselqualifikationen.

Zu den Fertigkeiten, Fähigkeiten und Kenntnissen der Schüler/-innen werden wir von den einzelnen Schulen und insbesondere auch im Vortrag von Prof. Dr. Waltraut Kerber-Ganse noch einiges hören, so dass ich nur ein paar Hinweise geben möchte:

- Die Anregung für »**vernetztes Denken**« ist eng verbunden mit dem **fachübergreifend und/oder fächerverbindend angelegten MuK-Unterricht**.
- Die **Team- und Kooperationsfähigkeit** wird in der **Projektarbeit und in der Medienproduktion gefördert und auf die Probe gestellt**. Videoprojekte oder eine CD-ROM sind ohne ein Produktionsteam und ohne ein Projektmanagement gar nicht zu denken.
- In einer **Selbstlernphase**, in der »Gesellenstücke« angefertigt werden, wurde das **selbstgesteuerte Lernen** sogar über ein Schulhalbjahr lang, explizit auch curricular aufgegriffen.
- Eine **umfassende Medienkompetenz**, gerade auch wo vielerorts vom sogenannten »Iconic Turn«, also der zunehmenden Bildhaftigkeit menschlicher Kommunikation gesprochen wird, wurde, was für ein Konzept »Medien und Kommunikation« nicht verwunderlich sein dürfte, im



analytisch, reflexiven Umgang mit Medien und der Mediengesellschaft sowie in der eigenen produktiven Medienpraxis gefördert.

Auf der Erfahrungsseite von Schülerinnen und Schülern bilden sich Lern- und Erfahrungsdimensionen ab als,

- **Erfahrung der Selbstwirksamkeit** im sozialen Kontext = persönlichkeitsbildendes Moment.
- **Erfahrung der Selbstverantwortlichkeit** für das eigene Lernen, in Phasen des selbstgesteuerten Lernens.
- **Gruppenerfahrung** im Spannungsfeld von Teamarbeit und Einzelleistung = soziales Lernen.
- **Erfahrung, dass Schule und Lernen Spaß machen kann** = Die Dynamik der handlungsorientierten und produktiven Aneignung von Wissen, auch der eigenen praktischen Tätigkeit, verweist auf »sinnhaftes« und problemorientiertes Lernen.
- **Erfahrung der Artikulationsfähigkeit** = eigene Interessen werden angenommen, können formuliert werden, auch die Erfahrung, dass eine sprachlich-mediale Äußerung geschult werden kann und muss, dass sie gewissen methodischen Regeln unterliegt und auf ein Gegenüber, eine Zielgruppe, eine zu reflektierende (partielle) Öffentlichkeit zielt.
- **Erfahrung des kommunikativen Aushandelns von Weltdeutung** und damit zusammenhängend die **mehrperspektivische Sichtweise** auf Sachverhalte, die sich aus offenen Interpretationsangeboten, aus fachlich, unterschiedlichen Herangehensweisen mit verschiedenen fachlichen Blickwinkeln, aus komplexen Aufgaben und Themen entwickeln kann, aber auch dadurch entsteht, dass die Lehrerin oder der Lehrer sich auf offene Lernformen einlässt und nicht nur repetitorisches Wissen belohnt.

Bezogen also auf die oben aufgeführten Basiskompetenzen wurden hier, ganz allgemein gesprochen, eine Vielzahl positiver Erfahrungen gesammelt, auch wenn, und hier seien zwei Einschränkungen vermerkt,

- der Kompetenzzuwachs sich nicht empirisch eindeutig als Folge des Konstruktes »MuK« nachweisen lässt
- und nicht alle Qualifikationen dann auch wirklich abiturprüfungsrelevant waren und sind.

Zum letztgenannten Punkt, der Möglichkeit anderer Prüfungsformen und -inhalte, gibt es im Land Brandenburg erfreuliche Entwicklungen, auf die Herr Ernst, der daran maßgeblich beteiligt war, in seinem Vortrag heute Abend eingehen wird.

Zusammenfassend kann man sagen, dass eine zentrale Erkenntnis im Verlauf des Modellprojektes MuK war, dass das

Lernen mit Medien eine andere Lernkultur an Schulen initiieren und fördern kann. Die Potenziale des Medieneinsatzes können jedoch ohne eine gleichzeitige Entwicklung einer anderen Lernkultur nicht angemessen ausgeschöpft werden!

Denn eine neue Lernkultur entwickelt sich in aufeinander bezogenen Veränderungsprozessen an einer Schule, einer Schule, die sich als lernende Organisation begreift, in der ein gutes Schulklima herrscht, in der um eine inhaltliche Profilierung gerungen wird, in der Offenheit und Veränderungsbereitschaft belohnt werden, in der sich Lehrer-Schüler-Verhältnisse positiv gestalten, in der die Lehrkraft seine Rolle zunehmend als Moderator des Lerngeschehens sieht, in der ein guter Unterricht stattfindet und in der Medien mit ihrem Potential von Anschaulichkeit, Strukturiertheit, Globalität etc. fachlich begründet und selbstverständlich in das Lehren und Lernen einbezogen sind.

Zum Abschluss meines Vortrages möchte ich Ihnen einen kleinen **Videoausschnitt** von ca. 5 Minuten präsentieren, in dem Schülerinnen und Lehrkräfte ein beredtes Zeugnis davon ablegen, wie sie selbst eine neue Lernkultur für sich reflektieren.